Mitteilungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **14 (1916)**

Heft 4

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

zu groß ist, so kann eine Geburt in Gesichtslage ganz spontan vor sich gehen und glücklich enden.

Immerhin gab und gibt es noch Fälle genug, in denen die Sache nicht so günstig verläuft und so suchte man immer mehr, die falsche Haltung zu korrigieren. Hiezu giebt es zwei Mittel: entweder man sucht durch geeignete Handgriffe den Kopf des Kindes in eine Hinterhauptslage zu bringen, oder man macht die Wendung des Kindes auf die Füße und dann existiert auch keine Gesichtslage mehr.

Schon frühzeitig versuchte man, das heruntergedrängte Kinn und Gesicht mit zwei Fingern durch Andrängen gegen die Oberkiefer in die Höhe zu schieben oder auch, man ging mit der ganzen Hand ein und suchte den Hinterkopf zu umgreifen und herunterzuziehen.

Aber leider gingen in der damaligen Zeit zu viele Frauen nach solchen Eingriffen an Infektion zu Grunde, so daß man das Verfahren wieder verließ.

Prof. Schatz nun suchte die Lösung des Problemes auf dem Wege der äußeren Untersuchung zu finden. Er suchte durch Heben der vorderen Schulter den Rumpf beweglich zu machen, dann fixierte er den Steiß mit der einen Hand und drückte mit der anderen gegen die vorgewölbte Brust des Kindes. So suchte er die normale Biegung der Wirbelsäule wieder herzustellen.

Prof. Thorn verbesserte die Methode in hohem Grade dadurch, daß er den äußeren Griff nach Schatz mit dem inneren nach Baudeloque kombinierte. Er ging mit zwei Fingern der einen Hand ein und umgriff das Hinterhaupt, um es herunterzuleiten, der Daumen schiebt dabei das Kinn und die Backen in die Höhe. Mit der äußeren Hand wird der Brustkasten des Kindes gegen die Rückenseite zu gedrängt und wenn möglich drückt dann noch eine Person den Steiß in der entgegengesetzten Richtung. Diese Methode bringt häufiger als die nicht kombinierten einen Erfolg.

Heutzutage übt man am meisten diese kombinierte Methode, wenn der Kopf des Kindes noch über dem Becken beweglich ist, am liebsten vor dem Wasserabgang. Immerhin wird wohl ein Landarzt unter schwierigen äußeren Verhältnissen es vorziehen, die Wendung auf die Füße vorzunehmen, besonders wenn sich die Gesichtslage ungünstig einstellt.

Wenn das Gesicht aber schon tiefer in das Becken eingetreten ist und an eine Wendung oder Verbesserung der Einstellung nicht mehr gedacht werden kann, so muß man zunächst abwarten. Wendet sich das Kinn des Kindes nach vorne, so geht die Geburt spontan von statten. Treten Schwierigkeiten auf, so ist die Zangenentbindung und bei ungünstigen Fällen die Perforation des abgestorbenen oder noch lebenden Kindes am Platze, um der Gefahr einer Gebärmutterzerreißung aus dem Wege zu gehen.

Muß die Perforation gemacht werden, so wird man je nach Umständen durch den harten Gaumen oder durch eine Augenhöhle perforieren müssen.

Man kann für die Leitung einer Gesichtslagengeburt folgende Regeln aufstellen:

a) bei normalen Becken: Abwarten und beobachten: wenn das Kinn nach vorne tritt und die Wehen kräftig sind, so wird eine spontane Geburt die Folge sein. Wenn aber der Kopf sich nach dem Blasensprung sich nicht alsbald günstig einstellt, ist die Korrektur der Gesichtslage zu versuchen. Ist schnelle Entbindung nötig, so macht man am besten die Wendung auf die Füße.

Wenn der Kopf im Becken ist und das Kinn seitlich oder voran steht, so kann bei Gefahr für Mutter oder Kind die Zange angelegt werden. Wenn der Kopf tief im Becken steht und das Kinn nach hinten schaut, wird meist nur die Perforation übrig bleiben.

b) bei allgemein verengtem Becken wird am besten die Gesichtslage in Hinterhauptslage umgewandelt und die spontane Geburt abgewartet.

c) bei plattem Becken ist die Wendung am Platz.

Aus der Praxis.

Es sind nun zwei Jahre her, daß ich zu einer Zweitgebärenden gerufen wurde. Sie war noch auf, wie ich kam, wälzte sich zwar schon stark in Wehen auf dem Kanape, so daß ich sie schleunigst, wenn auch mit etwelcher Mühe ins Bett beförderte, wo sie in kurzer Zeit ein kleines Mädchen gebar. Ich legte das Kind vorläufig in sein bereit gelegtes Kissen und widmete mich weiters der Frau, bis glücklich auch die Nachgeburt geboren und die Gebärmutter fest zusammengezogen war. Nebenbei bemerkt, war die Gebärende eine Kollegin, welche den Hebammenberuf mehrere Jahre betrieben hatte. Tapferkeit hat sie aber dabei nicht gelernt; sie hat mir meine Hilfstätigkeit durch Wegstoßen meiner Hände sehr erschwert und Schreie ausgestoßen, daß man sie in der ganzen Nachbarschaft hörte. Na, glücklicherweise dauerte es ja nicht lange.

Nun wollte ich das Kindchen besorgen und besichtigte es mir vorerst. Es schien durchaus normal entwickelt, schrie auch kräftig. Wie ich es aber wendete, sah ich zu meinem Schrecken den Rücken offen, nur mit dünner Haut leicht bedeckt. Ein Rückenmarksbruch, wie der Arzt es nannte, der übrigens auch gleich sagte, daß das Kind nicht davon kommen werde. In den ersten Tagen nahm es zwar die Brust, am fünften schon nicht mehr und am siebenten starb es, sehr zur Erleichterung seiner Eltern, die übrigens einen solchen Fall schon einmal in der Familie hatten, bei einem Bruder der Frau.

Ich selbst hatte in meiner dreißigjährigen Praxis zum erstenmal so ein armes Geschöpfchen empfangen und war nicht wenig erschrocken, als ich nur fünf Wochen später wieder ein solches Kindchen mit offenem Rückgrat in die Hände bekam. Diesmal war die Mutter eine fünftgebärende, eine liebe, sanfte Frau, die alles daran setzte, das Kindchen, auch ein Mädchen, zu erhalten, obwohl der Arzt auch ihr von vorne herein keine Hoffnung dazu machte.

Mit unendlicher Mühe, liebevollster Pflege und Stillen an der Brust brachte sie es auf acht Wochen, wo sie das Kindchen zu ihrem Schmerze halt doch hergeben mußte. Eine Bestätigung der Aussage des Arztes, daß Kinder mit solch angeborenen Fehlern auch bei bester Pflege dem Leben nicht erhalten werden können.

H.

Schweizer. Hebammenverein.

Einladung
zur
23. Delegierten- und Generalversammlung
im Kasino in Winterthur
Montag den 29. und Dienstag den 30. Mai 1916.

Werte Berufsschwestern!

Trotz Krieg und harten Zeiten beschlossen die Sektionen des Schweiz. Hebammenvereins im Jahre 1916 einen Delegiertentag und eine Generalversammlung abzuhalten. Die freundliche Einladung der Sektion Winterthur, die Tagung dort zu veranstalten, erleichterte die Wahl und den Entschluß.

Wir danken an dieser Stelle der Sektion Winterthur und freuen uns, uns dort zu vereinigen, wo zum Wohle der kranken Hebammen von seiten des Vorstandes der Krankenkasse so viel geleistet wird.

An alle Mitglieder des Schweiz. Hebammenvereins ergeht die freundliche Einladung, teilzunehmen an unserer Tagung in Winterthur.

Herr Dr. Ammann, Spezialaugenarzt, wird uns einen Vortrag halten über „Augeneiterung der Neugebornen." Wir werden also zur Belehrung etwas mit nach Hause nehmen.

Das Kasino ist nur 3 Minuten vom Bahnhof entfernt. Wir werden bei der Ankunft hier einen Kaffee genießen können vor den Verhandlungen. Das Abendessen ist uns à Fr. 1. 50 geboten, bestehend aus Fleisch und 2 Gemüsen, ohne Dessert. Die Bankettkarte an der Generalversammlung kostet Fr. 2. 50 (Suppe, Braten, 2 Gemüse und Dessert).

Ganz in der Nähe sind die beiden Hotel „Krone" und „Löwen". Da können wir gutes Nachtquartier und Frühstück à Fr. 3. 75 haben. Das Bankett beginnt um 1 Uhr und endigt um 3 Uhr. Die Sektion Winterthur schreibt, daß sie sich freut, die Mitglieder des Schweiz. Hebammenvereins in ihrer Mitte zu begrüßen. Sie wird ihr Möglichstes tun, allen Teilnehmerinnen den Aufenthalt angenehm zu machen und entbietet zum Voraus ein herzliches „Willkomm!"

Traktanden für die Delegiertenversammlung
Montag den 29. Mai, nachmittags 3 Uhr
im Kasino in Winterthur.

1. Begrüßung der Präsidentin.
2. Wahl der Stimmenzählerinnen.
3. Jahres- und Rechnungsbericht des Schweiz. Hebammenvereins.
4. Bericht der Revisorinnen über die Vereinskasse.
5. Bericht über den Stand des Zeitungsunternehmens.
6. Revisorinnenbericht über das Zeitungsunternehmen.
7. Vereinsberichte der Sektionen Schaffhausen, Solothurn und St. Gallen.
8. Antrag der Sektion Zürich: „Es haben die Nachnahmen der „Schweizer Hebamme", der Krankenkasse und der Zentralkasse nicht so rasch auf einander zu folgen."
9. Antrag des Zentralvorstandes: „Nach Ablauf der 5-jährigen Vereinsleitung sei die Sektion vorzuschlagen, die die Leitung der Vereinsarbeit im Jahre 1917 zu übernehmen hat." Nach dem Turnus kommen in Betracht Bern, Zürich event. Aargau.
10. Wahl der Revisorinnen für die Vereinskasse.
11. Wahl der Delegierten an der Bund schweiz. Frauenvereine.
12. Wahl des Ortes für die nächste Generalversammlung.
13. Allgemeine Umfrage.

Generalversammlung
Dienstag den 30. Mai, vormittags 11 Uhr
im Kasino.

1. Begrüßung durch die Zentralpräsidentin.
2. Wahl der Stimmenzählerinnen.
3. Vortrag von Herrn Dr. Ammann, Spezialaugenarzt, über: Augeneiterung der Neugebornen.
4. Genehmigung des Protokolls über die Verhandlungen der letzten Delegiertenversammlung.
5. Genehmigung der Rechnung der Vereinskasse.
6. Bericht des Zeitungsunternehmens.
7. Besprechung über Beschlüsse der Delegiertenversammlung.
8. Wahlen.
9. Wünsche und Anregungen.
10. Unvorhergesehenes.

Werte Kolleginnen!

In letzter Stunde, etwas zu spät für den Druck, lief noch folgender Antrag der Sektion Zürich ein: „Es haben die Nachnahmen der „Schweizer Hebamme", der Krankenkasse und der Zentralkasse nicht so rasch auf einander zu folgen."

Die Sektion Zürich schreibt weiter: Wir nehmen an, daß schon ein Weg gefunden wird, wie sich das am besten machen läßt. Wir müssen doch mit den Mitgliedern rechnen, die wenig verdienen und darum manchmal recht übel daran sind, wenn die Nachnahmen kommen.

Wir glauben, bei besserer Verteilung Austritte verhüten zu können.

Der Zentralvorstand glaubt, daß sich dieser Weg bei etwas gutem Willen der drei Instanzen finden lassen wird und empfiehlt den Vorschlag der Sektion Zürich zur Annahme.

Freundlich grüßt alle Kolleginnen

Die Präsidentin: Ch. Blattner-Wespi,
Basel, Kanonengasse 13.

Krankenkasse.

Ktr.-Nr. Eintritte:

108 Frl. Pauline Rickli in Glarus.
70 Frl. Emma Cron, Colmarerstr. 40, Basel.

Seid uns alle herzlich willkommen.

Erkrankte Mitglieder:

Frau Vogel, Kölliken (Aargau).
Frau Herren-Krummen, Bern.
Mlle. Jeanne Chabloz, La Tour-de-Peilz sur Vevey (Vaud).
Frau Staub-Denzler, Zürich.
Frau Zimmerli, Aarburg (Aargau).
Frau von Rohr, Winznau, Krankenhaus Olten, (Solothurn).
Frau Walser, Quinten-Wallensee (St. Gallen).
Frau Mätzler, Berneck (St. Gallen).
Frl. Wuhrmann, Zürich.
Frau Kunz, Affoltern bei Zürich.
Mme. Besson, Genève.
Frau Villiger, Gstaad (Bern).
Frau Meier, Steffisburg (Bern).
Frau Hugi, Oberwil bei Büren (Bern).
Frau Brupbacher, Wädenswil (Zürich).
Frau Portmann, Güttingen (Thurgau).

Angemeldete Wöchnerinnen:

Frau Tobler-Michel, Lachen-Vonwil (St. Gallen).

Die Kr.-K.-Kommission in Winterthur:

Frau Wirth, Präsidentin.
Frl. E. Kirchhofer, Kassiererin.
Frau Rosa Manz, Aktuarin.

Todesanzeigen.

1. Am 1. Febr. starb im Alter von 71 Jahren unser liebes Mitglied

Frau Anna Naef,

Hebamme in Meilen (Zürich).

2. Am 16. Febr. starb im Alter von 78 Jahren unser liebes Mitglied

Frau Karoline Heim-Bank,

Hebamme in Neuendorf (Solothurn).

3. Am 14. März starb im Alter von 69 Jahren unser liebes Mitglied

Frau Rüdisühli,

Hebamme in Frümsen (St. Gallen).

4. Am 22. März starb im Alter von 55 Jahren unser liebes Mitglied

Frau Christen,

Hebamme in Belp (Kanton Bern).

Bewahren wir den lieben Verstorbenen ein freundliches Andenken.

Die Krankenkassekommission in Winterthur.

Traktanden für die Delegierten-Versammlung

Montag den 29. Mai, nachmittags 3 Uhr

im Kasino in Winterthur.

1. Abnahme des Geschäftsberichtes.
2. Abnahme der Jahres-Rechnung und Bericht der Revisorinnen.
3. Wahl der Vororts-Sektion für die Krankenkasse.
4. Wahl der Revisorinnen für die Krankenkasse.
5. Beurteilung von Rekursen gegen Entscheide der Krankenkasse-Kommission.
6. Bestimmung des Ortes der nächsten ordentlichen Versammlung.
7. Verschiedenes.

General-Versammlung

Dienstag den 30. Mai, vormittags 11 Uhr im Kasino in Winterthur.

Traktanden wie oben.

Die Krankenkasse-Kommission:
Frau Wirth, Präsidentin.

Zur Notiz!

Das vom Bundesamt in Bern vorgeschriebene Formular über Wöchnerinnen- und Stillgeld-Ausweis und Empfangsbescheinigung mögen die Mitglieder gefl. beachten.

Nicht die Wöchnerin selbst (wie schon vorgekommen) hat zu unterschreiben, sondern der Arzt oder die Hebamme, die sie entbunden hat, nur bei der Empfangsbescheinigung hat die Wöchnerin zu unterschreiben, daß ihr das versicherte Krankengeld, während dem sie nicht gearbeitet hat, oder Abzug von dem Tage an, während sie den Beruf wieder aufgenommen, event. auch Stillgeld zugekommen ist. Wir müssen alle diese Formulare, die nicht richtig unterschrieben worden sind, zurücksenden und bitten deshalb um die richtige Unterschrift.

Ferner verwarnt die Präsidentin solche Hebammen, die den Stillgeld-Ausweis unterschreiben, daß 10 Wochen gestillt worden sei und dies dann nicht auf Wahrheit beruht. Es kam uns kürzlich ein solcher Fall zur Kenntnis, indem die Wöchnerin uns schrieb, sie habe das Kind nur acht Wochen gestillt.

Bei solchem Vergehen haben diejenigen selbst die Folgen zu tragen und es werden ihnen diese nicht entgehen, denn das Bundesamt wird solche zur Rechenschaft ziehen, wie es sich schon erwiesen hat.

Frau Wirth, Präsidentin.

Rechnung der „Schweizer Hebamme" pro 1915.

Einnahmen.

Abonnements	Fr. 3935. 29
Inserate	„ 3299. 85
Erlös für Adressen	„ 40. —
Kapitalzins	„ 332 85
Total Einnahmen	Fr. 7607. 99

Ausgaben.

Der Krankenkasse übermittelt	Fr. 2000. —
Für Druck der Zeitung	„ 2591. —
Für Drucksachen	„ 326. 50
Provision 15 % der Inserate	„ 494. 91
Zeitungstransporttaxe u. Porto	„ 389. 76
Honorare	„ 1505. —
Reisespesen	„ 43. 45
Rückzahlung des Guthabens an die Kassiererin laut letzter Rechnung	„ 33. 27
Total Ausgaben	Fr. 7383. 89

Bilanz.

Die Einnahmen betragen	Fr. 7607. 99
Die Ausgaben (inbegriffen die Fr. 2000 an die Krankenkasse)	„ 7383. 89
Mehreinnahmen	Fr. 224. 10
Vermögen am 1. Januar 1915	„ 6932. 18
Vermögen am 31. Dez. 1915	Fr. 7156. 28

Vermögensbestand.

Auf der Kantonalbank lt. Sparheft	Fr. 4147. 85
Zwei Kassascheine zu je 1000	„ 2000. —
Ein Stammanteilschein Volksbank	„ 1000. —
Kassasaldo	„ 8. 43
Total	Fr. 7156. 28

Bern, den 31. Dezember 1915.

Die Kassiererin: A. Wyß-Kuhn.

Vereinsnachrichten.

Sektion Appenzell. Der Winter soll wieder dem Frühling weichen! Er war in unserer Gegend nicht streng, aber oft wässerig genug. Für uns Landhebammen ist es so noch besser, als im tiefen Schnee zu watten, was sehr anstrengend und zudem durchnässend ist. Man ist gewöhnt, sich darauf der Frühlingspracht zu freuen und durch dieselbe viel Gutes, viel Früchte zu erhoffen. Wie aber der fürchterliche Krieg schon wiederholt der Weihnachtsbotschaft: „Friede auf Erden!" Hohn sprach, so ist es auch das Gleiche gegenüber der Natur, wenn er in schönen Gegenden Blühen und Gedeihen zerstört, und statt des Guten nur Not und Elend verwächst!

Nun wollen wir momentan Obiges lassen und an ein baldiges Wiedersehen denken. Unsere nächste Versammlung wird Montag, den 1. Mai, nachmittags 1 Uhr, im Schützengarten in Teufen stattfinden. Herr Dr. Dürst hat gütigst einen Vortrag zugesagt. An schönem Ort im Mittellande erwarten wir zahlreiche Beteiligung.

Es ladet hiezu freundlich ein

Im Namen des Vorstandes:
Die Aktuarin: Frau M. Schieß.

Sektion Basel-Stadt. In unserer Sitzung vom 29. März hielt uns Herr Dr. Voirol einen sehr schönen Vortrag über die Aufgabe der Hebamme nach dem europäischen Krieg: „Schutz des kindlichen Lebens vor, während und nach der Geburt". Wir danken Herrn Dr. Voirol auch an dieser Stelle für den schönen Vortrag.

Unsere nächste Sitzung findet am 26. April statt. Wir bitten die Mitglieder, sich recht zahlreich einzufinden, da die Delegierten an den Hebammentag gewählt und die Traktanden besprochen werden. Auch hat uns Herr Dr. Hüßi im Frauenspital wieder einen Vortrag zugesagt.

Der Vorstand.

Sektion Baselland. Werte Kolleginnen! Wir laden alle unsere Mitglieder freundlichst ein, unsere Frühjahrszusammenkunft recht zahlreich zu besuchen, welche am 25. April, nachmittags 2 Uhr, in Wenslingen stattfindet. Wir können den Zug ab Basel 12^{15}, Ankunft in Tecknau 1^{12} benutzen, auf der neuen (Hauenstein Basistunnel) Linie. Unsere alte Kollegin in Wenslingen hat versprochen, uns für einen ärztlichen Vortrag zu sorgen. Wir hoffen also auf zahlreiches Erscheinen und dazu auf schönes Wetter.

Der Vorstand.

Sektion Bern. Unsere nächste Vereinssitzung findet statt: Samstag, den 6. Mai, nachmittags 2 Uhr, im Frauenspital. Herr Dr. Döbeli wird uns einen Vortrag halten über: „Krankhafte Anomalien beim Säugling". An diesem Tage müssen auch die Delegierten gewählt werden für den Hebammentag in Winterthur; ferner harren noch verschiedene geschäftliche Angelegenheiten ihrer Erledigung. Wir erwarten demnach zahlreiches Erscheinen.

Der Vorstand.

Section Romande. Versammlung vom 2. Februar 1916, um $2\frac{1}{2}$ Uhr, in der Frauenklinik. Vorsitzende: Madame Mercier, Präsidentin.

Die Versammlung wird in Anwesenheit von 20 Mitgliedern eröffnet.

Madame Mercier verliest den Verlauf des Jahres 1915 und schließt mit dem Wunsche, daß dieses Jahr, welches in so viel Traurigkeit beginnt, mit dem Frieden schließen möge.

Zwei Mitglieder, welche am Kommen verhindert sind, lassen sich entschuldigen, es sind Madame Haenni und Cochard.

Madame Mercier dankt Mademoiselle Borboën herzlich für den guten und ermunternden Artikel, welchen sie die Freundlichkeit hatte, nebst besten Wünschen für das Jahr 1916, dem Blatte zu senden. Madame Mercier ergreift die Gelegenheit, um zu bemerken, daß die Mitglieder der Sektion Romande nicht eifrig genug an dem Gedeihen der Zeitung mitarbeiten, die Hebammen sollten ihre interessanten Fälle mitteilen und auf diese Weise würden alle Mitglieder davon lernen und profitieren.

Madame Wuistaz weist ihre Rechnungen vor, dieselben werden von Mademoiselle Benggeli und Madame Bugnion als recht befunden. Wir danken den Damen für die Mühe, welche sie sich für unsere Vereinigung gaben.

Wir danken auch recht herzlich Herrn Doktor Weith, welcher so liebenswürdig war und uns auf unseren Wunsch einen Vortrag über „Les Bassins rétrécis" (die verengten Becken) hielt. Dieses so interessante Thema konnte nicht mit einem Vortrag zu Ende geführt werden. Herr Dr. Weith hat uns eine Fortsetzung versprochen, wir sind ihm sehr dankbar für seine fesselnden und interessanten Vorträge.

Für Madame Haenni: L. Cornut.

Jahresbericht 1915.

Die Sektion Romande hat glücklicherweise nicht durch die uns umgebenden traurigen Umstände gelitten. Die Versammlungen fanden wie immer statt, eine jede war mit einem interessanten Vortrag der Herren Ärzte verschönt, zum großen Wohle und Bereicherung der anwesenden Hebammen.

Wenn keine Änderung in der Sektion vorgenommen werden mußte, so ist dieses zum größten Teile dem Eifer unserer Mitarbeiter und dem guten Willen unserer Mitglieder zuzuschreiben, welche unseren Versammlungen (einige Ausnahmen nicht mitgerechnet) regelmäßig beigewohnt haben und welche ihren Beitrag zur rechten Zeit entrichtet haben.

Der Vorstand hat während des Jahres 8 Austritte und 7 Eintrittsanfragen erhalten. Fünf Kandidatinnen sind aufgenommen, zwei sind aus Gesundheitsrücksichten noch aufgeschoben worden.

Im Dezember zählte die Sektion 137 Mitglieder.

Zum Schluß adressieren die Mitglieder ihren besten Dank an die Herren Redakteure des Journal de la sage-femme, den Herren Vortragenden, den gütigen Spendern (Société Nestlé, Vevey, und Société du Dr. Wander, Berne) und allen denen, welche viel oder wenig an dem guten Gelingen unserer Sektion beigetragen haben.

Erlauben Sie mir noch, Ihren Eifer für das kommende Jahr anzuspornen und schließen wir mit dem Wunsche, daß es Frieden bringen wird.

Empfangen Sie, liebe Kolleginnen, meine besten Grüße und Wünsche.

L. Mercier, Präsidentin.

Uebersetzt von Frau Dr. Chapuis, Lausanne.

Sektion St. Gallen. Die am 20. März abgehaltene Versammlung war gut besucht. Unsere Kassierin, Frau Thum, feierte ihr 25jähriges Berufsjubiläum und wurde der Jubilarin, zu dem üblichen Kaffeelöffelchen und Blumen, ein zweites Löffelchen als Anerkennung ihrer Tätigkeit überreicht.

Frl. Hüttenmosser wurde in Anbetracht ihrer hervorragenden Verdienste um den Verein einstimmig als Ehrenmitglied ernannt, und die Uebergabe eines Diploms beschlossen.

Wegen der zu raschen Aufeinanderfolge der Nachnahmen, welche die Sektion Zürich an dem nächsten Delegiertentag beanstanden wird, wurde beschlossen, dies wie bis anhin den Kassierinnen zu überlassen, da ja jede Kollegin weis oder wissen soll, wann und wieviel sie zu bezahlen hat. Unseren Mitgliedern, welchen es nicht möglich ist, die Beiträge zu entrichten, wollen sich vertrauensvoll an den Vorstand wenden und wird ihnen dann derselbe aus der Vereinskasse bezahlt.

Unsere nächste Versammlung, wenn möglich mit ärztlichem Referat, wurde auf Montag den 1. Mai festgesetzt und erwartet zahlreiches Erscheinen Der Vorstand.

Sektion Winterthur. Die nächste Versammlung findet statt Donnerstag den 27. April, nachmittags 2 Uhr, im Erlenhof. Vielleicht können wir dann ohne „Gratis" 32 Teilnehmerinnen zählen. Der Hebammentag bringt Leben unter unsere Mitglieder und manche hat sich gerne bereit erklärt, am Delegierten- und Hebammentag die Gäste am Bahnhof zu empfangen oder sonst in irgend einer Weise zu den dienstbaren Geistern zu gehören. Als Delegierte wurden Frau Enderli und Frau Erb gewählt. Wir verdanken noch an dieser Stelle der Firma Henkel & Co. ihr freundliches Entgegenkommen. Frl Maurer hat es ausgezeichnet verstanden, uns an Hand von Lichtbildern und durch ihren überzeugenden Vortrag die Eigenschaften des Waschmittels „Persil", besonders in den Desinfektionsfällen, klar zu machen.

Kommt wieder in erfreulicher Zahl an die nächste Versammlung, wir haben noch viel zu besprechen, da es die letzte Versammlung ist vor dem Hebammentag.

Der Vorstand.

Sektion Zürich. Unsere nächste Versammlung mit ärztlichem Vortrag findet im Hörsaal der Frauenklinik, Freitag den 28. April, statt. Herr Dr. Ruß, Frauenarzt, wird uns eine lehrreiche Stunde bieten und wir bitten die Mitglieder, recht zahlreich zu erscheinen. Nach dem Vortrag Erledigung der Vereinsgeschäfte und Wahl der Delegierten an die Delegierten- und Generalversammlung nach Winterthur.

Also auf nach der Frauenklinik am 28. April.

Der Vorstand.

Die Frau in der Medizin.

Dienstag, den 15. Februar, behandelte in einem akademischen Vortrage Herr Prof. von Herff in Basel die Stellung der Frau in der Medizin.

Mann und Frau können sich gegenseitig ergänzen, aber nie ganz ersetzen. Des Weibes eigentlicher und vornehmster Beruf ist die Mutterschaft. Der Ueberschuß der meisten europäischen Staaten an Frauen, sowie die zunehmende Abneigung gegen die Ehe führte dazu, daß man den Frauen neue Arbeitsgebiete eröffnen mußte. Staat und Gesellschaft haben unbedingt die Pflicht, für alle jene Mädchen bei Zeiten zu sorgen, die mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit nicht in die Lage kommen werden, eine eigene Familie zu gründen. Und da die Erfahrung der letzten Jahrzehnte lehrt, daß in den Kreisen der gebildeten Stände sehr viele junge Mädchen auf ein Familienglück verzichten müssen, so muß die Bahn aller Geisteswissenschaften bis in die akademischen Stellungen hinein der Frauenwelt freigegeben werden.

Hat die Allgemeinheit, der Staat, das Recht der Frau auf Arbeit anerkannt, so muß ihr auch freie Berufswahl gewährt werden. Immerhin soll die Frau in ihrem eigenen Interesse bedenken, daß ihre körperliche Leistungsfähigkeit eine begrenzte ist und daß dies für die Wahl eines Berufes, der Geist und Körper ganz besonders anstrengt, wohl berücksichtigt werden muß. Der naturgemäße Beruf ist die Mutterschaft; auf diesen Boden haben sich jene geistigen Berufe zu stellen, die in erster Linie der Frauenwelt sollen eröffnet werden. Mit dem Mutterwerden tritt das göttliche Prinzip der Liebe, der Hingebung und des Friedens in den Vordergrund des Frauenlebens. Die Pflege des Kindes, damit auch den Kranken und Schwachen in der Familie, hat ihre Wurzeln ausschließlich in dem Muttertum. Aus dem Gefühle eines erweiterten Muttertums entwickelte sich jene umfassendere Mutterliebe, welche dem nächsten in Not und Hilflosigkeit beisteht: die Krankenpflege.

In Familie und Spital überaus wertvoll erhebt sich die Krankenpflege zu ihrer wahren Größe, zur Höhe einer weithin leuchtenden allgemeineren Menschenliebe in dem Roten Kreuz. Das internationale rote Kreuz Genfs ist ein ewiges Denkmal höchster Liebe und der einzige Lichtblick in dem jetzigen männermordenden Kriege.

Der Beruf einer Krankenschwester, der oft schwerste Anforderungen an Körper und Seele stellt, erfreut sich allwärts der größten Hochachtung, aber ein Dasein, das der Höhe ihrer Liebestätigkeit entspricht, genießt die Krankenschwester eigentlich nur in England und Amerika. In vielen Punkten sind wir in Mitteleuropa noch rückständig und die Bestrebungen, hier Wandel zu schaffen, müssen nachdrücklichst unterstützt werden.

Fast noch größere Anforderungen an Treue, Pflicht und Geistesgegenwart stellt der uralte Stand der „weisen Frau", der Hebamme oder Geburtshelferin. In ihren Händen liegt das Schicksal von Tausenden von Frauen, somit muß der Staat das allergrößte Interesse an der Hebung dieses Standes haben. Leider herrschen in unserem Lande mancherorts noch betrübende Zustände, sterben doch alljährlich an Wundinfektion im Wochenbett in der Schweiz an 200 Mütter. Und doch besteht kein Zweifel, daß je besser Hebammen (und Aerzte) ausgebildet werden, desto sicherer die Kindbett-Todesfälle verschwinden. Wir sehen dies am besten in unserer Stadt: Basel steht an der Spitze der Bekämpfung des Kindbettfiebers und überragt in errungenen Erfolgen alle andern Städte. Ein Hauptmittel hierzu ist die Hebung des Hebammenstandes. Dieser Beruf sollte viel zahlreicher auch den gebildeten Frauen Befriedigung bringen können. Die Geschichte lehrt, daß das Hebammenwesen schon in Aegypten ein wohlgeordnetes war; auch Griechen und Römer berichten von namhaften Hebammen, die sich teilweise auch schriftstellerisch betätigten. Mit dem Zusammenbruch dieser alten Kulturen sank dann der Hebammenstand auf das Allertiefste, bis die Entwicklung der modernen wissenschaftlichen Medizin die Verhältnisse gründlich änderte.

In Deutschland nahmen sich allmählich die Aerzte, besonders die Chirurgen, der Hebammenausbildung an; Städte erließen Hebammenverordnungen und sorgten für regelmäßigen Unterricht, der wiederum Aerzte veranlaßte, Lehrbücher zu schreiben. Vereinzelte Hebammen bildeten sich wissenschaftlich weiter aus und erlangten zum Teil hohen Ruf.

Ganz anders in Frankreich, wo den Hebammen eine viel ausgiebigere Gelegenheit zur Ausbildung offen stand. Nach dem Vorbilde von Paris wurden auch in andern Ländern besondere Kliniken gegründet und so das Hebammenwesen wesentlich verbessert. Aber auf der Höhe seiner Entwicklungsmöglichkeit ist es noch lange nicht angelangt, und eine durchgreifende Besserung ist dann zu erwarten, wenn sich diesem Berufe häufiger wie bisher Frauen mit einer höheren Bildung als jener der Volksschulen widmen.

Der glänzende Aufschwung, den die Naturwissenschaften und damit auch die Medizin im vergangenen Jahrhundert erlebt haben, schuf die Möglichkeit ausgedehnter Betätigung auf all den Gebieten, wo es auf besondere Genauigkeit im Kleinsten, auf Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit ankommt. Niemand bezweifelt, daß die

weibliche Hand für feine Arbeiten besser sich eignet, als die des Mannes. Mit bestem Erfolge ist daher in neuester Zeit die Frau als Laborantin oder „wissenschaftliche Hilfsarbeiterin" in Kliniken und Krankenanstalten tätig.

Als vierte Möglichkeit eines Berufs innerhalb der Gebiete der Medizin ist den Frauen in der Schweiz, in Deutschand, wie in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und anderswo die Laufbahn als Aerztin vollständig eröffnet worden. Die nächsten Jahrzehnte und Jahrhunderte haben zu zeigen, ob die Frau als Aerztin auch auf wissenschaftlichem Gebiete der Medizin den Wettbewerb mit hervorragenden Männern bestehen kann. Dies ist an sich nicht unmöglich, kennen wir doch aus der Geschichte der Griechen sowohl als der Römer manche hervorragende Aerztin. Und von später erfahren wir, daß auf den Lehrstühlen der berühmten Medizinschule zu Salerno hochbegabte Frauen mit ausgezeichnetem Erfolge gewirkt haben.

Aber der Glanz Salernos fing an zu erlöschen, als die Gründung neuer Universitäten erfolgte; die Kirche beherrschte in der Folgezeit alle Gebiete des Unterrichts und bei ihrer bekannten ablehnenden Stellung den Frauen gegenüber mußten die Aerztinnen und vor allem die weiblichen Professoren (letztere bis auf unsere Tage) von der Bildfläche verschwinden. Nur ganz ausnahmsweise und unter den größten äußeren Schwierigkeiten konnte eine Frau sich der Heilkunde widmen.

Wir gelangen zu unserer Zeit. Heute ernennen die medizinischen Fakultäten Frauen ohne weiteres zu Doktoren; aber ein alter Zopf verhindert bis auf wenig Ausnahmen, daß die Frauen auch als Lehrer zugelassen werden. Auch dieses Vorurteil wird fallen müssen; denn die Behauptung besteht schon lange nicht mehr zu Recht, daß die Verstandestätigkeit der Frau nicht geeignet sei zu einem Wettlaufe mit den Männern auf dem Gebiete der Wissenschaft.

Probleme der Mädchenbildung.

Vortrag von G. Rothen,
Vorsteher der städtischen Mädchensekundarschule, Bern.

Gegenwärtig steht eine Seite der Mädchenbildung, der hauswirtschaftliche Unterricht und die Fortbildungsschule, in Diskussion in den Sektionen des Bernischen Lehrervereins, und da ist es nur von Gutem, wenn diese Erörterungen über den engen Rahmen der Lehrervereinssektionen in weitere Kreise hinausgetragen werden, ohne deren tätige Mitwirkung eine befriedigende Lösung ja undenkbar ist.

Und schließlich hat der furchtbare Weltkrieg, der uns umtobt, und der, wie wohl noch nie zuvor ein Ereignis, alle Kräfte der Nationen aufs äußerste anspannt, die Bedeutung der Frau für die Allgemeinheit ins helle Licht gerückt. Nicht daß er eigentlich etwas Neues zutage gefördert hätte; er hat ihr nicht eine neue Stellung zugewiesen, die grundsätzlich absticht von dem bisher Bestehenden, sondern er hat bloß die Stellung, die sie schon lange innerhalb des Volksganzen eingenommen hat, so scharf beleuchtet, daß sie nun auch dem bisher durch veraltete Anschauungen geblendete Auge deutlich erkennbar geworden ist.

Es besteht in allen Kulturländern ein Frauenüberschuß. In der Schweiz beträgt er nach der letzten Volkszählung ungefähr 62,000. Er veeteilt sich auf 18 Kantone. Nach der Zählung von 1900 kommen auf 100 weibliche durchschnittlich 96 männliche Personen; in der Stadt Zürich ist das Verhältnis 100 : 90, in der Stadt Bern 100 : 85, in der Stadt St. Gallen gar nur 100 : 78.

Der Frauenüberschuß wird noch dadurch erheblich vergrößert, daß infolge der erschwerten Erwerbsverhältnisse, der Entwertung des Geldes und infolge der wachsenden Ansprüche der Männer immer mehr erst in späteren Jahren eine Ehe eingehen oder auch darauf verzichten. Alle diese nicht durch die Ehe versorgten Frauen müssen in der überwiegenden Mehrzahl sich selbst erhalten. Aber auch für diejenigen, die zur Ehe gelangen, verstreichen Jahre, bis sie das Ziel erreicht haben. Im großen Sammelwerk „Bibliothek des geographischen Lexikons der Schweiz", geographische, demographische, politische, volkswirtschaftliche und geschichtliche Studie, berechnet der Statistiker das durchschnittliche Heiratsalter der Schweizerinnen auf 26 Jahre. Also durchschnittlich zehn Jahre nach dem Schulaustritt müssen irgendwie herumgebracht werden, bis das junge Mädchen zu einem eigenen Hausstand gelangt, und es wird ebenfalls in den meisten Fällen genötigt sein, sich während dieser Wartezeit seinen Lebensunterhalt selber zu verdienen.

Ferner ist zu beachten, daß eine betrübend große Zahl von Frauen vorzeitig Witwen werden und dann nicht nur für sich, sondern auch noch für die Kinder Brot schaffen müssen. Im bereits erwähnten Lexikon finde ich die Angabe, daß das Verhältnis der Witwen gegenüber den Witwern 5 : 2 ist, und daß sich eine mittlere Dauer der Ehe von 24.2 Jahren ergeben hat. Damit stimmt auch eine Statistik aus Deutschland überein, wonach im 50. Altersjahr die Hälfte aller Ehefrauen bereits wieder Witwen sind, zu einer Zeit also, wo sie selber voraussichtlich noch eine Reihe von Jahren zu leben haben und wo gewöhnlich noch nicht alle Kinder selbständig geworden sind. Der Frauenüberschuß ist zum wesentlichen Teil ein Witwenüberschuß, und mit der Feststellung dieses Umstandes ist eine weitverbreitete Anschauung widerlegt, welche die Frauenbewegung rein als eine Bewegung der überzähligen Ledigen auffaßt. Wir werden auf das Witwenproblem noch zurückkommen.

Es ist nun ohne weiteres klar, daß der Weltkrieg das Zahlenverhältnis noch stark zu ungunsten der Frauen verschieben wird. Hunderttausende von Männern im heiratsfähigen Alter werden nicht mehr oder grausam verkrüppelt vom Schlachtfeld heimkehren und eine ungeheure Zahl von Witwen wird zurückbleiben. Dieser vermehrte Frauenüberschuß wird sich bei uns ebenfalls bemerkbar machen, auch wenn wir nicht in den Krieg hineingezogen werden; denn wir können uns nicht durch eine chinesische Mauer von den Nachbarvölkern abschließen.

Es ergibt sich deshalb aus der vorurteillosen Prüfung der realen Verhältnisse die Tatsache, daß von einer allgemeinen, dauernden Versorgung des weiblichen Geschlechts durch die Ehe nicht gesprochen werden kann. Für große Massen von Frauen muß daher ein anderer Lebensunterhalt und damit auch Lebensinhalt gesucht werden. Er liegt für sie da, wo auch wir Männer ihn finden, im Beruf.

Bis jetzt stehen den Mädchen noch gar nicht so viele Berufszweige offen. Das kommt mir immer deutlich zum Bewußtsein, sobald es sich in irgendeinem bestimmten Fall um die Wahl eines Berufes handelt. Ich habe ja sehr häufig Gelegenheit, zu raten, und auch Sie haben die Schwierigkeit einer solchen Wahl sicher ebenfalls schon selbst empfunden. Wenn aus irgendeinem Grunde körperlicher oder geistiger Art verschiedene Berufe außer Betracht fallen müssen, so sind wir sehr bald in Verlegenheit. Die weiblichen Berufsarbeiter — Arbeiter hier im weitesten Sinne genommen — drängen sich nun auf verhältnismäßig wenige Erwerbsgebiete zusammen und erzeugen dort eine Ueberfüllung, die zu gegenseitigem Unterbieten der Löhne führt und so jene verhängnisvolle Konkurrenz schafft, die auch die Männer zu fürchten haben.

Die Männer sind überhaupt nicht gut zu sprechen auf die berufliche Frauenarbeit. Das ist von ihrem Standpunkte aus wohl zu begreifen; man ist über die Konkurrenten nie sonderlich erfreut. Daß der Mann mit der Frauenkonkurrenz rechnen muß, deswegen soll er nicht die Frauen, sondern höchstens die wirtschaftliche Entwicklung anklagen, und das nützt bekanntlich nichts. Einsichtige Leute sollen vielmehr auf Mittel und Wege sinnen, um die Erwerbsarbeit der Frauen in gesunde Bahnen zu leiten. Eines dieser Mittel ist das Bestreben, die bestehenden Frauenberufe zu erweitern und dem weiblichen Geschlecht neue Erwerbsgebiete zu eröffnen, damit eine gleichmäßigere Verteilung des weiblichen Arbeitsangebotes herbeigeführt wird. Der Umstand, daß ein Beruf lange Zeit, vielleicht jahrhundertelang, nur von Männern ausgeübt worden ist, genügt nicht, um diesen Beruf nun auch in alle Zukunft dem weiblichen Geschlechte vorzuenthalten. Ausgeschlossen sind nur Berufsarten, die ungewöhnliche körperliche Kraft erfordern, wie z. B. fast alle Zweige der Schwereisenindustrie, und die Betätigung in Betrieben, die die Frau besonders in ihrer Mutterschaft und somit auch direkt den Staat bedrohen, wie die Verwendung in gewissen chemischen Industrien.

Ueber diese Beschränkungen hinaus sollen einzig Eignung und Neigung bei der Berufswahl entscheiden. Die Grenzlinien zwischen dem, was wir männliche und weibliche Berufe nennen, sind eigentlich, wenn wir genauer zusehen, gar nicht so deutlich, wie man auf den ersten Blick meinen könnte. Auch wechseln sie nach den Anschauungen verschiedener Länder, oft auch nur nach Gegenden. Denken wir bloß einmal an die Arbeiten in der Landwirtschaft. Wer will entscheiden, ob das Melken eine männliche oder eine weibliche Beschäftigung sei? Bei uns im Bernbiet wird fast ausschließlich von Männern gemolken, in Holland fast ausschließlich von Frauen. Mähen und Gabeln sind gewiß Tätigkeiten, die die Körperkraft ungewöhnlich stark in Anspruch nehmen und die man daher dem Manne allein zuweisen möchte. Im Kanton Bern wird aber beides sehr häufig von Frauen ausgeführt. Niemand findet etwas Unweibliches dabei, und unsere Bäuerinnen, sofern ihre übrigen Lebensverhältnisse normal sind, gedeihen offenbar bei dieser schweren Arbeit ganz gut.

Im Baselbiet, im Gegenteil, ist es durchaus ungebräuchlich, daß die Bäuerin Feldarbeit verrichtet. Ein Gegenbeispiel: Das Waschen wurde doch als ausschließlich in die Domäne der Frau gehörend betrachtet. In neuerer Zeit liest man gelegentlich Inserate: „Hotelwäscher gesucht".

Es gibt zweifellos noch eine Menge Berufe, die sich in gesundheitlicher Beziehung und ihrer ganzen Art nach mindestens ebensogut als Frauenbeschäftigung eignen würden, wie die bereits betriebenen. Von den wissenschaftlichen Berufen will ich hier absehen, weil sie naturgemäß nur die Sache Weniger sind. Auf dem Gebiete des Kunstgewerbes und des Handwerks könnte es sich u. a. handeln um den Beruf als Photographin, Zahntechnikerin, Juwelierin, Dekorateurin, Musterzeichnerin für Tapeten, Stoffe, Töpfereiwaren, Buchbinderin, Graveurin, Gärtnerin. Im Zusammenhang mit dem letztgenannten Beruf möchte ich die Gartenbauschule von Niederlenz, gegründet vom Schweizer. Gemeinnützigen Frauenverein, erwähnen. Die Schule erfreut sich steigender Frequenz und kann ihren Zöglingen immer lohnende Stellen vermitteln; so war beispielsweise letztes Jahr die Zahl der Stellen dreimal größer als das Angebot. (Sie erinnern sich vielleicht, daß das schöne Rosarium in der Landesausstellung von einer Gärtnerin, Schülerin von Niederlenz, gepflegt wurde.) Die jungen Mädchen finden hauptsächlich Verwendung als Blumengärtnerinnen auf großen Landgütern, in Hotels und Sanatorien.

(Als Beweis, wie die Frauenberufsarbeit auch der Allgemeinheit Nutzen bringt, diene folgendes: In Berlin wird in einer photogra-

phischen Lehranstalt für das weibliche Geschlecht auch mit Eifer die wissenschaftliche Photographie — Röntgenaufnahmen usw. — gepflegt. Es sind bereits eine stattliche Anzahl von wissenschaftlichen Gehilfinnen aus dem Institut hervorgegangen. Diese haben sich organisiert und sich den Militärbehörden für den Fall eines Krieges zur Verfügung gestellt. Bei Ausbruch des Krieges brauchten sie nur aufgeboten zu werden gleich den Soldaten, und von den ersten Tagen an befanden sich etwa 160 Röntgen-Assistentinnen bei den Truppen. Welche Unterstützung dies für die Kriegschirurgie bedeutete, läßt sich leicht denken.)

Ein anderes Mittel, die Konkurrenz der Frauenarbeit ihrer volkswirtschaftlichen Gefährlichkeit zu entkleiden, ist dies, den weiblichen Berufsarbeiter so gründlich, so tüchtig auszubilden wie den männlichen, und dann für die gleiche Leistung den gleichen Lohn zu gewähren. Wenn dies bis jetzt in zahlreichen Erwerbszweigen noch nicht geschieht, so ist am meisten der Umstand daran schuld, daß man die weibliche Berufsarbeit nur als Provisorium betrachtet, das je rascher, desto lieber von der Ehe abgelöst werden sollte. Man findet, die finanziellen Opfer lohnten sich nicht, da ja der Beruf doch bald wieder aufgegeben werde. Die Hauptsache sei, daß während der Wartezeit das junge Mädchen dem Vater nicht allzu schwer auf der Tasche liege. Das ist aber eine verhängnisvolle Kurzsichtigkeit; denn vor allem kann es eben jedem weiblichen Wesen beschieden sein, unverheiratet zu bleiben. Keine einzige hat eine Garantie, daß es nicht sie trifft. Für die Ledigbleibenden ist der Beruf das Dauernde. Er muß ihnen dauernde wirtschaftliche Selbständigkeit bieten und ihnen, soweit dies möglich ist, die Familie auch in geistiger Beziehung ersetzen. Sie müssen auch im Beruf Freude und Interesse an ihrer Arbeit empfinden, müssen das Gefühl haben, gerade da, wo sie wirken, nötig zu sein, müssen die Möglichkeit vor sich sehen, ihre Fähigkeiten zu steigern, vorwärts zu kommen. Das können sie nur, — Ausnahmen, die hervorragende Begabung für ihre Arbeit mitbringen, abgerechnet, — wenn sie mit solidem Fundament versehen in den Beruf eintreten. — Bezeichnend für den Unterschied zwischen männlichen und weiblichen Berufsarbeitern sind z. B. die Verhältnisse auf den Banken. Das Mädchen wird gleich als Angestellte mit fixem Salär angenommen; der junge Mann macht eine Lehrzeit von einigen Jahren durch, ist also scheinbar gegenüber dem Mädchen benachteiligt. Aber in der Folge holt er reichlich nach, was er während der Lehrlingsjahre an finanzieller Einbuße erlitten hat. Er ist nun eine geschulte Kraft, hat Einblick genommen in alle Zweige des Bankbetriebes und hat bei tüchtigen Leistungen Aussicht, höhere Stufen zu erreichen. Die Angestellte bleibt bei ihrer Teilarbeit festgehalten, und nur in ganz seltenen Fällen gelingt es auch ihr, aufwärts zu steigen. Der anfängliche Vorteil des raschen Geldverdienens hat sich in einen dauernden Nachteil verwandelt.

Vom Standpunkte der Eltern läßt es sich ja verstehen, daß sie die Auslagen für die Berufsbildung der Mädchen scheuen. Sie sehen, daß sie mit den Auslagen für die Aussteuer der Tochter rechnen, doppelte Kosten vor sich. Es fragt sich jedoch, was für die Tochter und auch für den jungen Haushalt mehr Wert hat, eine jedes Luxusbedürfnis bereits erfüllende Ausstattung oder eine bescheidenere, dazu aber eine Ausrüstung der jungen Gattin mit sicherem Wissen und Können, das ihr die frohe Zuversicht gibt, allen Lebenslagen, guten und bösen Zeiten standzuhalten. (Fortsetzung folgt.)

Nationale Frauenspende.

Ergebnis der Sammlung im Kanton Bern

Amtsbezirke		Fr.
Aarberg		4,881. 19
Aarwangen		11,944. 15
Biel		12,608. 40
Büren		3,236. —
Burgdorf		16,249. 85
Courtelaray		4,433. 05
Delsberg		666. 40
Freibergen		794. 75
Erlach		2,537. 30
Fraubrunnen		5,134. 80
Frutigen		2,019. 39
Interlaken		6.464. 48
Konolfingen		10,796. 05
Laufen		1,795. 19
Laupen		3,325. 50
Münster		3,551. 45
Neuenstadt		1,336. 65
Nidau		5,419. 50
Oberhasli		1,000. —
Pruntrut		2,498. —
Saanen		1,393. 70
Schwarzenburg		1,301. 15
Seftigen		3,408. 93
Signau		8,071. 80
Nieder-Simmental		4,630. 45
Ober-Simmental		2,482. 70
Thun		12,260. —
Trachselwald		8,178. 05
Wangen		4,593. —
Bern: Bern-Stadt	Fr. 52,591. 12	
übriger Amtsbezirk	9,978. 26	62,569. 38
Verschiedene Einzelbeiträge		507. —
Total		Fr. 210,068. 26

Dieses schöne Ergebnis gereicht dem Schweiz. Gemeinnützigen Frauenverein, der mit Begeisterung den Gedanken einer „Nationalen Frauenspende" erfaßte und unter Mitwirkung der verschiedensten Frauenkreise des Vaterlandes durchführte, insbesondere den Sammlerinnen und Geberinnen, zur Ehre. Der Ruf „Schweizerfrauen, spendet euren Dank dem schirmenden Vaterland", drang zu den Städten, den Dörfern, den einsamen Tälern und Höhen und weckte überall patriotischen Opfersinn. Die kantonale Kommission spricht allen, die an dem großen Frauenwerk mitgeholfen haben, aufrichtigen Dank aus.

Bern, März 1916.

Namens der kantonalen Kommission:
Frau Nationalrat Dr. **M. Bühler.**

Zentralstelle des schweizerischen Blindenwesens
Langgaß-St. Gallen.

Geburtskartenertrag
für das 1. Quartal 1916

Wir verdanken die gütigen Zuweisungen der Hebammen aus dem Kanton:

			im Betrage von
Aargau	3	Gaben	Fr. 8. 50
Appenzell	3	„	„ 11. —
Bern	7	„	„ 25. —
Freiburg	1	„	„ 5. —
Genf	1	„	„ 2. 50
Glarus	1	„	„ 5. —
Graubünden	4	„	„ 106. —
Schaffhausen	1	„	„ 10. —
Schwyz	4	„	„ 8. —
Solothurn	9	„	„ 24. —
St. Gallen	8	„	„ 86. —
Thurgau	1	„	„ 1. —
Zug	2	„	„ 8. —
Zürich	10	„	„ 42. —
Per 1. Quart.	55	Gaben	Fr. 342. —

In Anbetracht der schweren Zeiten freut uns das erzielte hohe Resultat doppelt.

Möge Ihre Liebe und Ihr Erbarmen für die unglücklichen Blinden stets wach bleiben und Ihr Eifer für unsere gute Sache nicht nachlassen.

Die Zentralstelle des schweizerischen Blindenwesens
Langgaß-St. Gallen.

NB. Wir ersuchen Sie, die nötigen Drucksachen immer nachbestellen zu wollen.

Notiz betreffend
Adress-Aenderungen!

Bei Einsendung der neuen Adresse ist stets auch die alte Adresse mit der davor stehenden Nummer anzugeben.

Winkler's Eisen-Essenz

bewährtes Heilmittel bei Bleichsucht, Blutarmut und Schwäche.
Erhältlich in allen Apotheken à Fr. 2.— per Flasche.
En gros bei Winkler & Co., Russikon (Zürich).

17 I

15. April 1916 — № 4 — Vierzehnter Jahrgang

Die Schweizer Hebamme

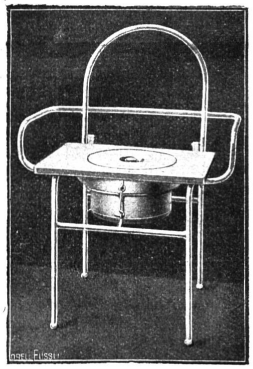
Offizielles Organ des Schweizerischen Hebammenvereins

Inhalt. Ueber Gesichtslagen. — Aus der Praxis. — **Schweizerischer Hebammenverein:** Einladung zur Delegierten- und Generalversammlung im Kasino in Winterthur. — Krankenkasse. — Todesanzeigen. — Traktanden für die Delegierten- und Generalversammlung im Kasino in Winterthur. — Zur Notiz. — Rechnung der „Schweizer Hebamme" pro 1915. — **Vereinsnachrichten:** Sektionen Appenzell, Baselstadt, Baselland, Bern, Romande, St. Gallen, Winterthur, Zürich. — Die Frau in der Medizin. — Probleme der Mädchenbildung. — Nationale Frauenspende. — Geburtskartenertrag für Blinde. — Anzeigen.

Sanitätsgeschäft **M. SCHAERER A. G., BERN**

Telephon 2496 — **Bärenplatz Nr. 6** — Tel.-Adr. Schaerermaurice

Zweiggeschäfte: **GENF,** 5, Rue du Commerce; **LAUSANNE,** 9, Rue Haldimand



Klosettstuhl, Modell „Berna", weiss emaillackiertes Eisengestell, mit Arm- und Rücklehne, aufklappbarem Holzsitz und Eimer mit Wasserverschluss. Sehr praktisches Modell.

Sämtliche Artikel zur Wöchnerinnen- und Säuglingspflege

Komplette 31²

Hebammen-Ausrüstungen

Universal-Leibbinden „Monopol" ∴ „Salus"-Binden

Gummibettstoffe, Irrigatoren, Wärmeflaschen, Badethermometer, Milchflaschen und Sauger, Milchsterilisatoren, Kinderwagen in Kauf oder Miete etc.

Hebammen erhalten entsprechenden Rabatt. Man verlange unsern K-Katalog.

Bidet Ideal, weiss emaillackiertes Eisengestell mit Email- od. Fayencebecken, solid und bequem.

Ein erstklassiges Kindermehl ist

„LACTOGEN"

seit langen Jahren bestens bekannt, weil tadellos und sehr ausgiebig! Man verlange bitte Vertreterbesuch oder Muster und Prospekte. Zahlreiche Zeugnisse!

Berner „Cereal-Cacao" nach Rezept von Herrn Dr. Geiser

Nahrungsmittel-Fabrik 9

Wenger & Hug A.-G., in Gümligen bei Bern

Dr. med. Karl Bollag

gewes. langjähriger und 1. Assistent an der Universitäts-Frauenklinik Basel (Dir.: Prof. Dr. v. Herff) hat sich nach sechsjähriger Assistenzeit als

39 *Spezialarzt für* (Zà 1730 g)

Frauenkrankheiten und Geburtshilfe

etabliert.

Zürich I, Bahnhofstrasse 92 :-: Telephon Nr. 5354.

(beim Hauptbahnhof)

Sprechstunden: Tägl. 1—3 nachmittags, Sonntags 11—12 vormittags, für Unbemittelte unentgeltlich Mittwoch 8—9 vormittags.

Sanitätsgeschäft

G. Klöpfers Wwe Bern

Schwanengasse Nr. 11 25

Billigste Bezugsquelle

für

Leibbinden, Wochenbettbinden, Säuglingswagen, Gummistrümpfe, Beinbinden, Irrigatoren, Bade- und Fieber-Thermometer, Bettschüsseln, Soxhlet-Apparate, Bettunterlagen, Milchflaschen, Sauger, Handbürsten, Lysoform, Watte, Scheren etc. etc.

Hebammen erhalten höchstmöglichen Rabatt.

Auswahlsendungen nach auswärts.

Telephon: Magazin Nr. 445

Telephon: Fabrik u. Wohnung 3251

Der lenkbare Geradehalter

System Haas, Weltpatent, bringt die besten und billigsten Erfolge bei

Rückgrad-Verkrümmungen,

Unsimetrie der Schultern und Hüften bei Erwachsenen und Kindern und erleichtert die Ausübung jedes Berufs. Fachmännische Besprechungen und Prospekte gratis. 7a

Alleiniger Lieferant für die Schweiz:

Alex. Ziegler, Sanitätsgeschäft, **Bern**

Erlachstrasse 23 (im Chalet)

Sanitätsgeschäft SCHINDLER-PROBST

BERN, Amthausgasse 20. — Telephon 2676.

Empfiehlt den werten Hebammen **hydrophile Windeln, Leibbinden, Gummiunterlagen,** sowie sämtliche **Wochenbettartikel** in reicher Auswahl. 36 Achtungsvoll *Obiger.*

Infolge Wegzug ist in der **Ostschweiz** ein kleines

Entbindungsheim

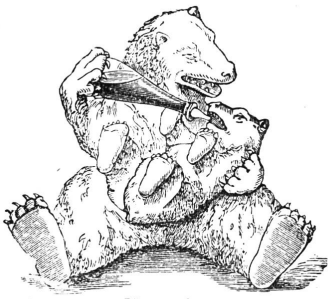
zu verkaufen, event. zu vermieten.

Anfragen unter Nr. 38 befördert die Exped. dieses Blattes.

Sterilisierte

Berner-Alpen-Milch

der Berneralpen-Milchgesellschaft, Stalden i. E.



„Bärenmarke". 1

Bewährteste und kräftigste Säuglings-Nahrung,

wo Muttermilch fehlt.

Absolute Sicherheit. **Gleichmässige Qualität!**

Schutz gegen Kinderdiarrhöe.

Als kräftiges Alpenprodukt leistet die Berner-Alpen-Milch auch stillenden Müttern vortreffliche Dienste.

Für Mutter und Kind

unentbehrlich ist die bei **Wundsein** in ihrer Wirkung unübertroffene

Okics Wörishofener Tormentill-Crème.

Frl. M. W., Hebamme in K., schreibt darüber:

„Kann Ihnen nur mitteilen, dass Ihre Tormentill-Crème **sehr gut** ist bei **wunden Brüsten.** Habe dieselbe bei einer Patientin angewendet und **guten Erfolg** gehabt."

Okics Wörishofener Tormentill-Crème,

in Tuben zu 60 Cts. zu haben in Apotheken und Drogerien. 20c

Hebammen erhalten Rabatt.

F. Reinger-Bruder, Basel.

Gegen

Bleichsucht, Blutarmut, Appetitlosigkeit und Müdigkeit,

die bei Frauen so viel auftreten, sind

Dr. Freis Elentheronpillen

unübertrefflich. — Preis per Schachtel Fr. 2. 50. Zu beziehen bei

40 Dr. med. **Frei, Niederuzwil,** St. Gallen.

(Zag. A. 209)

Elastische Strümpfe

liefert billigst 30

Robert Angst, Aarau

Wir bitten unsere geschätzten Leser, bei Bestellungen und Anfragen von den Offerten unserer Inserenten unter Bezugnahme auf die „Schweizer Hebamme" gefälligst recht ausgiebigen Gebrauch machen zu wollen. :: ::

Vom **Geißhirt** bis zum **Staatsmann**

29² trink man mit Vorliebe

Pfarrer Künzle's

„Virgo complet"

Gesundheits-Kaffee-Ersatz.

Für Hebammen!

m. höchstmöglichem Rabatt:

Bettunterlagestoffe

Irrigatoren

Bettschüsseln und Urinale

Geprüfte Maximal-Fieber-Thermometer

Badethermometer

Brusthütchen ✧ Milchpumpen

Kinderschwämme, Seifen, Puder

Leibbinden aller Systeme

Aechte Soxleth-Apparate

Gummistrümpfe

Elastische Binden

etc. etc. 19a

Prompte **Auswahlsendungen** nach der ganzen Schweiz

H. Wechlin-Tissot & Co.

Schaffhauser Sanitätsgeschäft

74 Bahnhofstr. **ZÜRICH** Bahnhofstr. 74

Telephon 4059

Einige 15

Kinder

jeden Alters finden Aufnahme in Familie. Aerztlich empfohlene Lage. Individuelle Behandl. Referenzen.

Frau Oberrichter Heuer, Burgdorf.

Bestrenommiertes

10

Spezial-Geschäft

Zu verkaufen:

Henrici a Deventer

Med. Doctor im Haag

Neues

Hebammenlicht

in welchem aufrichtig gelehrt wird,
Wie alle unrecht liegenden Kinder, lebendige oder todte, bloß mit den Händen
in ihr rechtes Lager zu bringen, und glücklich herauszuziehen,
welches die vielen Kupfer deutlich vor Augen stellen;
Alles aus Eigener Erfahrung von dem Herrn Autore erfunden,
den deutschen Chirurgis und Hebammen zum Besten
aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetzt.
Die dritte Auflage.
JENA
bei Johann Rudolph Crökern, Buchhändler
1728

Das Buch ist noch gut erhalten, in Leder gebunden, und hat eine deutliche Schrift und über 600 Seiten Lesestoff samt Register. 38

A. Bernet-Tschanz, Altishausen, Thurgau.

AXELROD's KEFIR

VEREINIGTE ZÜRCHER MOLKEREIEN

ist das beste

Kräftigungsmittel

für

Wöchnerinnen

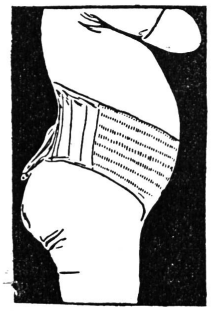
Aerztlich empfohlen.

Kefir selbst machen kann jedermann mit

Axelrod's Kefirbacillin

Preis per Schachtel Fr. 1.60

Erhältlich in Apotheken 4



„Salus" Leibbinden

(Gesetzlich geschützt)

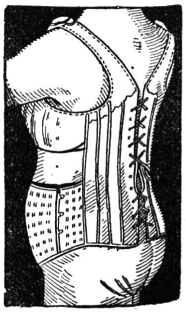
sind die **vollkommensten Binden der Gegenwart** und sind in den meisten Spitälern der Schweiz eingeführt. Dieselben leisten **vor** sowie **nach der Geburt** unschätzbare Dienste; ebenso finden sie Verwendung bei Hängeleib, Bauch- oder Nabelbruch, Senkungen etc. Erhältlich in allen bessern Sanitätsgeschäften oder direkt bei

Frau Lina Wohler, Basel

2 Leonhardsgraben 2

Vollständige Ausstattungen für Mutter und Kind

Jede Binde trägt innen den gesetzlich geschützten Namen „Salus" (Illustrierte Prospekte) 3



Kleieextraktpräparate

von

Marke Kronrad **Maggi & Cie., Zürich** Marke Kronrad

ermöglichen in wenigen Minuten die Zubereitung eines Kleiebades von unübertroffener Wirkung gegen **Kinder-Hautausschläge, Wundsein, Hautentzündungen** und **rauhe rissige Haut.** Zu beziehen durch alle **Apotheken, Drogerien** und **Badeanstalten,** und wo nicht erhältlich auch direkt durch die Fabrikanten **Maggi & Cie., Zürich.**

Den tit. Hebammen halten wir jederzeit Gratismuster und ärztliche Atteste zur Verfügung.

(Zä 1105 g) 6

Bester Gesundheits-Zwieback

:: :: Vorzüglich im Geschmack :: ::
Dem schwächsten Magen zuträglich

Täglich frisch

Confiserie **Oppliger, Bern,** Aarbergergasse 23

Prompter Postversand 52

Das Kindermehl

BÉBÉ

der **Schweizerischen Milchgesellschaft Hochdorf** ist den besten andern Kindermehlen mindestens **ebenbürtig** aber :-: wesentlich **billiger.** :-:

Vorzügliches Kindernährmittel — Zahlreiche Empfehlungen 8

Seit 20 Jahren

915 **Das zuträglichste tägliche Frühstück für Wöchnerinnen,** Kinder und Personen mit empfindlicher Verdauung.
Vor den zahlreichen minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt.

„Berna" Hafer-Kindermehl

Fabrikant **H. Nobs, Bern**

„Berna" enthält 40 % extra präparierten Hafer.
„Berna" ist an leichter Verdaulichkeit und Nährgehalt unerreicht.
„Berna" macht keine fetten Kinder, sondern fördert speziell Blut- und Knochenbildung und macht den Körper widerstandsfähig gegen Krankheitskeime und Krankheiten.

Wer ‚Berna' nicht kennt, verlange Gratis-Dosen

Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Handlungen. 18

Die zahlreichen, unaufgeforderten **Zeugnisse** und **Dankschreiben** beweisen die Vorzüglichkeit des seit bald **50 Jahren** bekannten und bestens bewährten

EPPRECHT'S KINDERMEHL

In den meisten Apotheken zu beziehen, sonst direkt ab Fabrik in Murten.

Probedosen gratis. 11

S. Zwygart, Bern

55 Kramgasse :: Kesslergasse 18

Kinder-Ausstattungen
Erstlings-Artikel
Kinder-Wäsche
Kinder-Kleider

23

DIALON

Seit Jahrzehnten bewährtes, von hervorragenden Aerzten empfohlenes **Einstreupulver zur Heilung und Verhütung des Wundseins kleiner Kinder;** vorzüglicher Wund- und Schweisspuder für Erwachsene **gegen Wundsein** jeder Art: Wundlaufen, starken Schweiss, Wundliegen etc. etc., **von unerreichter Wirkung und Annehmlichkeit im Gebrauch.**

Urteil des Herrn Geh. Sanitätsrat Dr. Vömel, Direktor der Städtischen Frauenklinik, Frankfurt a. M.: „Ich gebrauche seit vielen Jahren sowohl in der Klinik (über 1200 Geburten jährlich), als in meiner Privat-Praxis ausschliesslich Ihr Dialon zur grössten Zufriedenheit aller Beteiligten. **Dialon ist durch keinen andern Puder zu ersetzen.** Bei starkem Transpirieren der Füsse und Wundlaufen bewährt sich der Puder gleichfalls vortrefflich. Auch andere Kollegen, die denselben anwandten, bestätigen meine guten Erfahrungen."

In ständigem Gebrauch von zahlreichen Krippen, Entbindungs-Anstalten und Krankenhäusern. 22

In den Apotheken

VEVEY, 10. Juli 1909.

Ich sende Ihnen unter aufrichtigster Dankesbezeugung die Photographie meiner Drillingsknaben, welche durch **Nestlé's Kindermehl** gerettet wurden.

Ende Mai geboren, nährte ich sie zuerst mit Milch, aber schon nach drei Tagen litten sie an Durchfall. Der Arzt verordnete Nestlé's Kindermehl, worauf sofort Besserung eintrat. Die Kinder wurden wieder ruhiger und nach drei Tagen waren sie vollständig wiederhergestellt. Seitdem habe ich sie ausschliesslich mit Nestlémehl aufgezogen und ist ihnen diese Kost vortrefflich bekommen. Das Zahnen ging schmerzlos vorüber, alle drei sind kräftig und intelligent und befinden sich sehr wohl.

Ich kann somit nur Nestlé's Kindermehl jeder Mutter aufs Wärmste empfehlen als bestes künstliches Kindernährmittel.

2 (sign.) **Frau Gresslin.**

Galactina

Kindermehl aus bester Alpenmilch

Fleisch-, blut- und knochenbildend

Die beste Kindernahrung der Gegenwart

24 Erste Auszeichnungen

Goldene Medaille:
Schweizerische Landesausstellung in Bern 1914.

Eine Mutter, die ihre 10 Kinder mit Galactina auferzog, ist Frau Krenmayr in Bruggen, die uns nebenstehende Photographie einsandte und dazu schrieb: „Ich kann Ihnen zu unserer Freude mitteilen, dass ich 9 Kinder bis zum zweiten Lebensjahr mit Galactina ernährt und für ein jedes Kind beinahe 100 Büchsen Galactina verbraucht habe. Alle unsere Kinder, ohne Ausnahme, sind gesund und kräftig. Galactina bewährt sich auch bereits bei meinem 10. Kinde, das jetzt 6 Monate alt ist und dem die Galactina gut bekommt."

Wir senden Ihnen auf Wunsch jederzeit franko und gratis Muster und Probebüchsen, sowie die beliebten Geburtsanzeigekarten, mit denen Sie Ihrer Kundschaft eine Freude bereiten können. 931

Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.